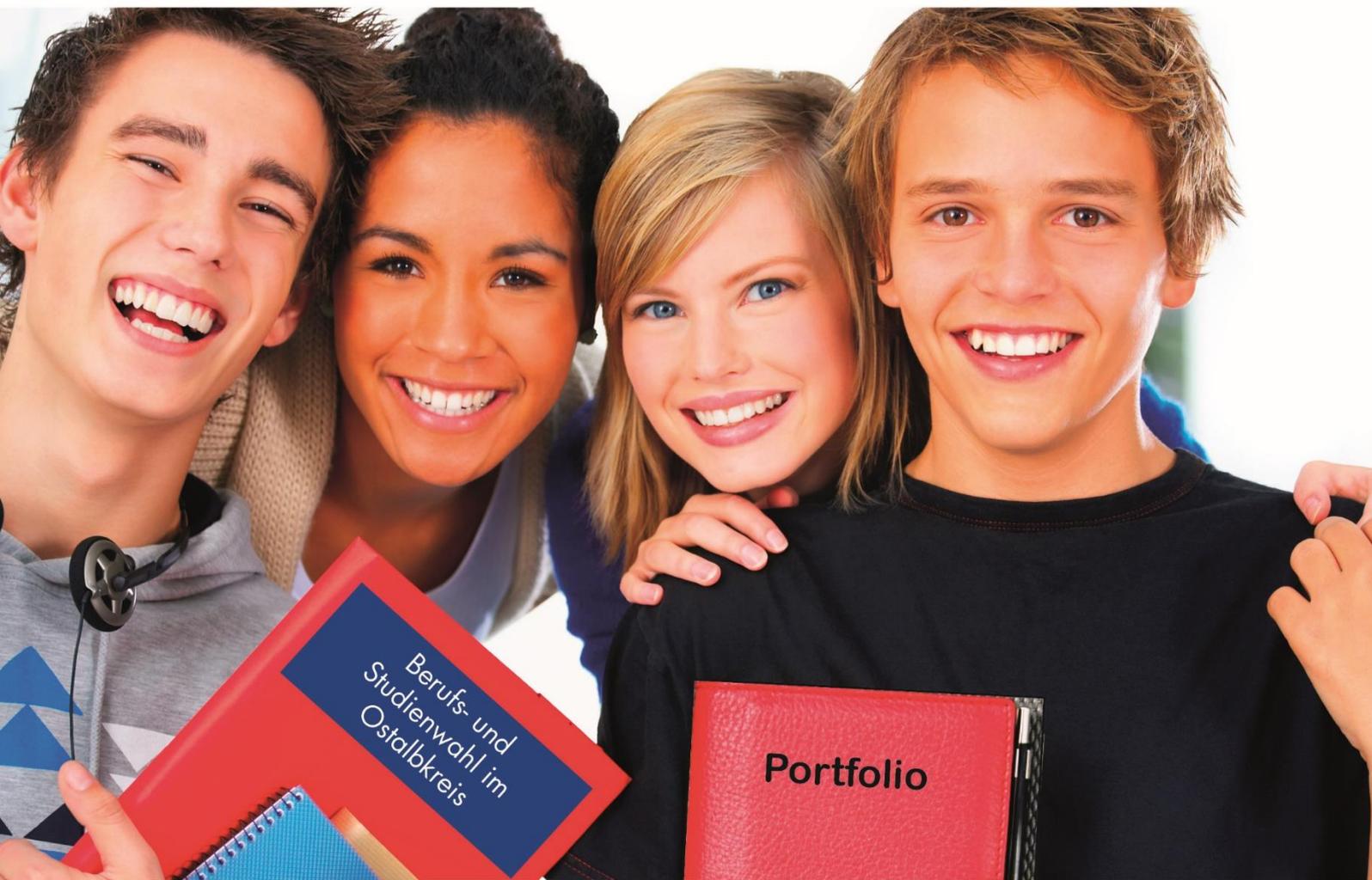




OSTALBKREIS



KONZEPTION

PILOTPROJEKT **ZUKUNFT** ^{GYM}

Pilotprojekt im Rahmen von Projekt ZUKUNFT

Pilotschulen:

Kopernikus-Gymnasium in Aalen-Wasseralfingen

Peutinger-Gymnasium in Ellwangen

Hans-Baldung-Gymnasium in Schwäbisch Gmünd

Parler-Gymnasium in Schwäbisch Gmünd

Herausgeber



Landratsamt Ostalbkreis
Bildung und Kultur
Bildungsbüro
Stuttgarter Str. 41
73430 Aalen
Telefon 07361 503-1274
www.bildungsregion.ostalbkreis.de

April 2021

*"Willst du für ein Jahr vorausplanen,
so baue Reis.*

*Willst du für ein Jahrzehnt vorausplanen,
so pflanze Bäume.*

*Willst du für ein Jahrhundert planen,
so bilde Menschen."*

(Tschuang-tse, 4. Jh. v. Chr.)

Inhalt

1. Ausgangslage	5
2. Handlungsbedarf	6
3. Ziele	6
4. Zielgruppe	6
5. Akteure und Kooperationspartner am Übergang Schule-Beruf/Studium.....	6
6. Begriffe.....	8
6.1 Stärken-Schwächen-Analyse.....	8
6.2 Portfolio	9
6.3 Kompetenzen	9
7. Handlungsfelder	10
7.1 Lotsenfunktion der Schule	12
7.2 Informationsmanagement / Informationssammlung	12
7.3 Unterstützung bei der Selbst- und Fremdeinschätzung	13
7.4 Entscheidungs- und Handlungsmanagement	14
7.5 Zeit- und Selbstmanagement.....	14
7.6 Bewerbungsmanagement - Begleitung im Bewerbungsprozess.....	15
7.7 Berufsfelderkundung und Einbindung von außerschulischen Partnerinnen und Partnern.....	15
7.8 Außerschulische Lernorte	15
7.9 Geschlechtersensible und Migrationssensible Gestaltung der Berufsorientierung	16
7.10 Weitere mögliche Themenfelder	17
8. Evaluation	18
9. Vorgehensweise.....	18
9.1 Information des Lehrerkollegiums.....	18
9.2 Einrichtung eines Berufsorientierungsbüro an den Schulen	18
9.3 Gemeinsame Koordination des jährlichen Berufsorientierungskonzepts	18
9.4 Informationsveranstaltung für die Eltern.....	19
9.5 Vorstellung bei den Schülerinnen und Schülern im Klassenverband	19
9.6 Inhaltliche Umsetzung der Maßnahme - Kurzfassung	19
10. Rahmenbedingungen.....	20
10.1 Umsetzung an drei Pilotschulen.....	20
10.2 Projektleitung / Projektbegleitung	20
10.3 Zeitlicher Umfang.....	20
10.4 Personalanforderungen für die Umsetzung (Fremdleistung).....	20
10.5 Projektlaufzeit.....	20
10.6 Finanzierung	20
11. Fachliteratur / Interessante Internetseiten	21
Fachliteratur:.....	21
Nach dem Schulabschluss:.....	21

Vorwort

Die Projekte ZUKUNFT und ZUKUNFT^{NEU}, welche im Ostalbkreis flächendeckend im Übergang zwischen Schule und Beruf im Bereich der Haupt-/Werkreal-/Gemeinschafts- und Realschulen verortet sind, erzielen gute Erfolge. An diese Erfolge soll angeknüpft werden und ausgehend für den Übergangsbereich Schule-Beruf/Studium ein regionales Übergangsmanagement für alle Übergänge entlang der Bildungs- und Berufsbiographie von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eingerichtet werden. Mit dem Pilotprojekt ZUKUNFT^{GYM} wird nun auch Unterstützung für interessierte Gymnasien angeboten.

Das in dieser Fassung vorliegende pädagogische Konzept ist die Grundlage für die Pilotphase von ZUKUNFT^{GYM}. Auf Basis der Erfahrungen und einer, im Rahmen der Möglichkeiten, angelegten Evaluation wird das Konzept überprüft und ggf. Änderungen respektive Anpassungen vorgenommen.

ZUKUNFT^{GYM} - Ein Unterstützungsangebot für interessierte Gymnasien

Da sich ZUKUNFT und ZUKUNFT^{NEU} in den Haupt-, Werkreal-, Gemeinschafts- und Realschulen im Ostalbkreis bewährt haben, ist eine Ausweitung des Projekts auf Gymnasien äußerst erstrebenswert. Im Rahmen dieses Pilotprojektes werden vom 1.1.2016 bis 31.12.2018 die Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 bis 12 der Pilotschulen bei der beruflichen Orientierung am Übergangsprozess begleitet.

1. Ausgangslage

Die berufliche Orientierung wird verstärkt als ein wichtiges Element im Bildungsprozess von Heranwachsenden gesehen und beeinflusst zusehends die schulischen Bildungsinhalte und Strukturen. In diesem Zusammenhang lassen sich verschiedene Tendenzen erkennen, die ihren Ausdruck u. a. in Entwicklungen, wie einer stärkeren Betonung der Kooperation zwischen Schulen und Betrieben oder einer Ausweitung der Kooperationsverbünde finden. Einen nicht geringen Anteil an diesen Entwicklungen haben Programme des ESF (Europäischer Sozialfond) und Maßnahmen und Unterstützungsangebote der Bundesagentur für Arbeit, die jedoch vor allem die Gruppe der sozial Benachteiligten in den Fokus ihrer Maßnahmen setzen.

Eine geringere Beachtung fanden deshalb die Schülerinnen und Schüler an den Gymnasien. Doch bildungspolitische Entscheidungen und gesellschaftliche Entwicklungen führen dazu, sich dem Thema an den Gymnasien stärker anzunehmen. So ist nach dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung in Zukunft mit einer heterogeneren Schülerschaft zu rechnen. Nach Auffassung von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren aus dem gymnasialen Bereich werden immer mehr Schülerinnen und Schüler, die dem gymnasialen Niveau nicht gewachsen sein werden und noch vor dem Erwerb des Abiturs die Schule verlassen werden, ein Gymnasium besuchen. Daneben gibt es auch Schülerinnen und Schüler, die eine Berufsbildung einem Studium vorziehen. Dies ist mitunter auch damit zu erklären, dass immer mehr Ausbildungsberufe nicht nur finanziell, sondern auch hinsichtlich des inhaltlichen Anspruchs an Lukrativität gewonnen haben und für Inhaberinnen und Inhaber einer Hochschulzugangsberechtigung, wie auch die Ergebnisse von Studien zeigen (vgl. u.a. Kracke et al. 2013), eine durchaus reizvolle berufliche Option darstellen. Darüber hinaus verweisen die hohen Abbruchzahlen bestimmter Studiengänge darauf, dass auch bei der

Studienplatzwahl nicht jede Abiturientin bzw. jeder Abiturient eine gelungene Entscheidung getroffen hat.

Somit gilt es, vor dem Hintergrund des sich mutmaßlich ändernden Schülerklientel, des Berufswahlverhaltens und der Abbruchquoten, sowie der Tatsache, dass Gymnasiastinnen und Gymnasiasten die meisten (beruflichen) Wahlmöglichkeiten haben, die systematische Berufsorientierung an den Gymnasien weiterzuentwickeln. Grundlage hierfür sind u.a. die bereits in den anderen Schulformen erprobten Konzepte und Projekte. Entgegen den Schwerpunktsetzungen an den anderen Schulformen liegt der Fokus bei der Arbeit in den Gymnasien jedoch vor allem in der Stärken-Schwächen-Analyse der Schülerinnen und Schüler. Neben der Studienorientierung ist das Heranführen an Ausbildungsberufe für Schülerinnen und Schüler ein wichtiger Ansatz. Zugleich gilt es festzuhalten, dass angesichts der Stofffülle im Vergleich zu den anderen Schulformen die geringsten schulischen Zeitdeputate zur Berufs- und Studienorientierung zur Verfügung stehen.

2. Handlungsbedarf

Der Ausschuss für Bildung und Finanzen hat in der Sitzung am 10. Februar 2015 den Bericht über den aktuellen Stand des Regionalen Übergangsmagements zur Kenntnis genommen und das Bildungsbüro beauftragt, bis Herbst 2015 auf der Grundlage von ZUKUNFT^{NEU} eine Konzeption zur Stärkung der Berufs- und Studienorientierung an allgemeinbildenden Gymnasien zu erarbeiten. Nach der einjährigen Erprobungsphase im Jahr 2016 an drei Gymnasien wurde die Pilotphase um weitere 2 Jahre bis 31.12.2018 verlängert. Im Anschluss besteht die Chance, die Ergebnisse in ein ab 2019 greifendes Gesamtkonzept Übergang Schule-Beruf/Studium zu integrieren.

3. Ziele

- Bewusste Auseinandersetzung mit eigenen Zielen, Wünschen und Potentialen
- Erweiterung von Perspektiven
- Berufsorientierung
- Verbesserung der Berufs- und Studienreife

4. Zielgruppe

Schülerinnen und Schüler der Klassen 10, 11, 12 und 13 an den allgemeinbildenden Gymnasien im Ostalbkreis.

5. Akteure und Kooperationspartner am Übergang Schule-Beruf/Studium

Um eine gelingende Berufsorientierung zu gewährleisten, ist die Kooperation und Vernetzung der verschiedenen Akteure notwendig. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die verschiedenen Institutionen und Kommunikationspartner.

Schule	<ul style="list-style-type: none"> - Schulleitung - Lehrpersonal - Schulträger - ...
Agentur für Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> - Berufs- und Studienberater - BIZ - ...
Jobcenter	<ul style="list-style-type: none"> - Fallmanager - ...
Kommune	<ul style="list-style-type: none"> - Bildungsbüro/Bildungsmanager - Amt für Schule und Bildung - Berufsbegleiterinnen/Berufsbegleiter/Schulsozialarbeit/ AVdual-Begleiter/Jugendberufshelfer - ...
Kammern, Verbände	<ul style="list-style-type: none"> - IHK - Handwerkskammer - Kreishandwerkerschaft - Südwestmetall - DGB - ...
Arbeitgeber	<ul style="list-style-type: none"> - Industriebetriebe - Handwerksbetriebe - Soziale Einrichtungen - Dienstleistungsbetriebe - ...
Bildungsträger	<ul style="list-style-type: none"> - Mitarbeiter in Projekten am Übergang Schule - Studium - Beruf - ...
Berufliche Schulen: AA, GD, Ellwangen	<ul style="list-style-type: none"> - Kaufmännisch - Technisch / Gewerblich - Hauswirtschaftlich - St. Loretto - ...
Hochschulen	<p>Regionale Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hochschule Aalen - Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd - Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd - ... <p>Überregionale Angebote</p>
Universitäten	Überregionale Angebote
Außerschulische Lernorte	<p>Regionale Angebote</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eule - Explorhino - ... <p>Überregionale Angebote</p>

6. Begriffe

6.1 Stärken-Schwächen-Analyse

Mit Beginn der Jahrgangsstufe 8 startet in der Regel die erste intensivere Berührung mit dem Thema „Übergang Schule-Beruf/Studium“. Diese Jahrgangsstufe soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bieten, sich auszuprobieren und neue Herausforderungen anzunehmen. Die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit ihren Neigungen, ihrem Selbstbild und ihren Zielen liefern einen wichtigen Grundstein für die weiteren Schritte in der Berufsorientierung und -wahl. Dazu bietet eine Stärken-Schwächen-Analyse den Schülerinnen und Schülern zu Beginn des Übergangsprozesses eine fundierte Selbst- und Fremdeinschätzung. Die Jugendlichen entdecken, auch im Hinblick auf die zukünftige Lebens- und Arbeitswelt, ihre fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen und Interessen. Dadurch können Sie ihre entdeckten Fähigkeiten gezielt fördern und weiterentwickeln. Dies soll jedoch noch keine Berufswahlentscheidung herbeiführen, sondern vielmehr die Selbstreflexion fördern und neue Anhaltspunkte für die Entwicklung eines beruflichen Plan A, Plan B und Plan C liefern. Zudem bietet die Analyse eine Grundlage für die Auswahl des anstehenden Schülerbetriebspraktikums im Rahmen von BOGY. In einem weiteren Schritt werden Entwicklungsprozesse zur Unterstützung von Selbstvertrauen und Eigeninitiative gefördert.

Erstellung eines Stärkenprofils



Eigene Darstellung

6.2 Portfolio

Die Einführung eines Portfolioinstrumentes hat sich als Grundlage für die Berufsorientierung an den Schulen bewährt. Die Auswertungen und Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse werden in diesem, von der Schule ausgewählten Portfolioinstrument, wie z. B. dem Qualipass, dokumentiert.

Das Portfolio soll den Schülerinnen und Schülern ...

1. ... helfen, die einzelnen Elemente der Berufsorientierung durch Schule und externe Partner zu sammeln und jederzeit zugänglich zu haben.
2. ... als Analyseinstrument dazu dienen, individuelle Lernschritte innerhalb der Berufs- und Studienorientierung nicht nur festzustellen, sondern auch zu reflektieren.
3. ... als Möglichkeit dienen, die Kompetenz „Eigenverantwortung“ zu fördern.
4. ... zur Evaluation von individuellen Lernfortschritten dienen, die im Zusammenhang der Berufs- und Studienorientierung stehen.



Das Portfolio soll dementsprechend folgendes beinhalten:

- Protokolle und Materialien, die auf die Teilnahme von Veranstaltungen vorbereiten, z. B. „Berufs- und Studienbörse“ oder „Berufs- und Studienpraxis“.
- Den Nachweis über die Teilnahme an Veranstaltungen und die dort erworbenen Informationen.
- Veranstaltungen und Informationen über Hochschulen, Universitäten, u.a. den Hochschultag in Aalen.
- Veranstaltungen und Materialien der Agentur für Arbeit, die über Berufsbilder und Studiengänge informieren.
- Den Nachweis über individuelle Gesprächstermine mit den Berufs- und Studienberatern der Agentur für Arbeit.
- Das auf der Grundlage der bisherigen Beratungen und Informationen durchgeführte BOGY und andere freiwillige Praktika.
- Sprachnachweise, Computerkurse und sonstige Nachweise über außerschulische und außerunterrichtliche Veranstaltungen.
- Evtl. einen Abschlussbericht, der die durch die Gesprächstermine, Veranstaltungen und Praktika erzielten Berufsorientierungsfortschritte sichtbar macht.

6.3 Kompetenzen

Die Inhalte der folgenden Tabelle listet die Agentur für Arbeit in ihrem Katalog zur Ausbildungsreife auf. Bei den Punkten Lern- und Methodenkompetenz, sowie Fachkompetenz ist davon auszugehen, dass Gymnasiastinnen und Gymnasiasten in der Regel über die entsprechenden Grundfähigkeiten und Kenntnisse verfügen.

Kriterienkatalog zur Ausbildungsreife

1. Selbst- und Persönlichkeitskompetenzen

- Pünktlichkeit
- Zuverlässigkeit
- Selbstständigkeit
- Motivation / Leistungsbereitschaft
- Lern- und Arbeitsverhalten

2. Lern- und Methodenkompetenzen

- Gedächtnis
- Konzentration
- Denken / Logik, Problemlösung
- Räumliches Vorstellungsvermögen
- Lernmethodik

3. Fachkompetenzen

- Deutsch / Lesen
- Mathematik / Naturwissenschaften
- Informationstechnische Grundbildung
- Allgemeinwissen

4. Physische Kompetenzen

- Kondition / Ausdauer
- Beweglichkeit
- Handwerklich-motorische Fertigkeiten
- Körperkraft
- Koordination

5. Sozialkompetenzen

- Kommunikation
- Kooperation
- Kritikfähigkeit
- Umgangsformen
- Teamfähigkeit

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (2009)

7. Handlungsfelder

Der zeitliche Ablauf und die konkrete Ausgestaltung der zentralen Handlungsfelder lassen sich entsprechend der schulischen Bedarfslage und Strukturen anpassen. Ziel ist es, bewährte schulische Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung mit dem Pilotprojekt effektiv zu verbinden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Vernetzung und Verzahnung, sowie der Einbindung von bisherigen Maßnahmen und Angeboten der lokalen Akteure wie Agentur für Arbeit, Kammern, Hochschulen und Unternehmen.

Schule - Fach Wirtschaft, Beruf- und Studienorientierung

- Fachunterricht
- Beratungslehrer
- Themenspezifische Arbeitsgruppen

Externe Unterstützungsangebote

- Agentur für Arbeit
- Jobcenter
- Kommunales Angebot
- Angebot der Bildungsträger

Eltern

- Elternabende
- Eltern berichten über Ihre berufliche Laufbahn
- Eltern stellen Ihre Arbeitsplätze als potentielle Praktika- und Ausbildungsbetriebe vor
- Eltern unterstützen bei der Selbsteinschätzung

Regionaler Wirtschaftsraum

- Berufs- und Studienmesse
- Ausbildungsbörsen
- Betriebe / Hochschulen „Tag der offenen Tür“
- Wirtschaftstage

Netzwerke

- Transparenz der Angebote
- Wissen über Wege nach dem Abitur
- Wissen über Branchen und Berufe in der Region
- Wissen über die Anforderungen für Berufe und Studiengänge

Informationsquellen

- Berufsinformationszentrum (BIZ)
- Bildungsportal Ostalbkreis
- IHK / HWK / Verbände / Institutionen
- Internet
- Jobbörsen

Regionale und überregionale Fachhochschulen, Hochschulen und Universitäten

- Hochschultage
- Angebote der Hochschule kennen lernen
- Voraussetzungen für Studiengänge analysieren
- Schnupperstudium
- Experten berichten

Regionale und überregionale Ausbildungsbetriebe

- Betriebspraktika im Rahmen von BOGY und außerhalb der Schulzeiten
- Betriebsbesuche
- Ausbildungsbotschafter
- Expertenberichte
- Bildungspartnerschaften

7.1 Lotsenfunktion der Schule

Von allen Abgängerinnen und Abgängern des Schulsystems haben Gymnasiasten bzw. Gymnasiastinnen mit dem Abitur die besten Voraussetzungen für den Start in das Berufsleben. Aufgrund der Fülle an Möglichkeiten und der komplexen Ausgestaltung des beruflichen Angebots fällt es jedoch nicht jedem jungen Erwachsenen leicht, die am besten passende Möglichkeit ausfindig zu machen. Die für die Berufsorientierung zuständigen Pädagoginnen und Pädagogen nehmen eine wichtige Funktion ein, indem sie die Berufs- und Studienangebote transparent machen und die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Expertise beraten. Sie unterstützen die Jugendlichen bei der Suche nach Praktikumsstellen und verweisen auf die Angebote der Hochschulen zur Studienorientierung (Schnupperstudium etc.). Für den Entscheidungsprozess ist es von Bedeutung, dass die verschiedenen Einflussfaktoren mitbedacht werden, sowie das soziale Umfeld der Schülerinnen und Schüler. Insofern sind Informationsplattformen wie Elternabende ein nicht zu unterschätzendes Angebot, das, wenn möglich, bereits frühzeitig durchgeführt werden sollte. Schließlich zeigen Studien, dass sich bereits ab der siebten Klasse die ersten Heranwachsenden mit einem möglichen Berufsfeld auseinandersetzen (vgl. Lenz 2013).

7.2 Informationsmanagement / Informationssammlung

Vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen und im Informationsdschungel verloren gehen ist eine Situation, mit der sich Schülerinnen und Schüler häufig konfrontiert sehen. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, sicher mit verschiedenen Informationsquellen, wie z. B. Agentur für Arbeit, Broschüren, Internet, anderen Personen, usw. umgehen zu können und eine Strukturierung der erhaltenen Informationen vorzunehmen zu können. Als Grundlage kann ein webbasierter Berufswahltest hilfreich sein.

Informationsmanagement

1. Fragestellung: Welches Ziel verfolge ich persönlich? 
2. Sammlung von Stichworten 
3. Recherche von Informationsquelle 
4. Filtern von Informationen 
5. Strukturierung der Informationen 
6. Prüfung der Informationen 

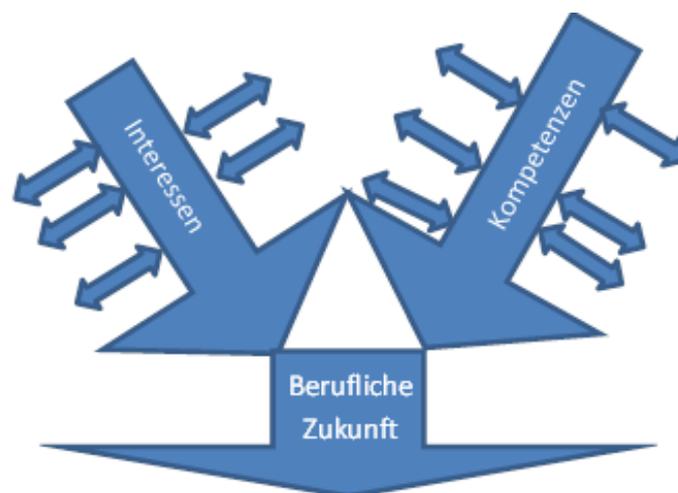
Eigene Darstellung

7.3 Unterstützung bei der Selbst- und Fremdeinschätzung

Bei der Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf oder das Studium zeigen die Erfahrungen verschiedener Projekte und Studien, dass Jugendliche zunehmend Unterstützung beim Orientierungs- und Identitätsprozess in Bezug auf Arbeit und Beruf benötigen. Die Förderung des Erkennens der eigenen Persönlichkeit Interessen und Fähigkeiten sollten deshalb den Handlungsschwerpunkt in der Berufsorientierung bilden. Sie stellt in erster Linie keine Vorfestlegung auf einen bestimmten Beruf dar, sondern fördert vielmehr die Selbstreflexion und Selbstorganisation der Jugendlichen. Später auch mit Blick auf die Entscheidungs- und Handlungskompetenz für den weiteren Prozess der Berufs- und Studienwahl. Die bei der Stärken-Schwächen-Analyse gewonnene Selbst- und Fremdeinschätzung in Bezug auf Lebens- und Arbeitswelt bietet sich dabei als erste Orientierung an.

Die Unterstützung kann dabei auf verschiedenen Ebenen stattfinden:

- Evaluation der Betriebspraktika (BOGY)
- Bewertung von Einflussfaktoren auf die eigene Berufswahl
- Abwägung von Wunsch und Wirklichkeit
- Beurteilung Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten hinsichtlich einer möglichen Berufswahl (Plan A, Plan B, Plan C)
- Konfrontation mit geschlechtsspezifischer Berufswahl
- Fremdeinschätzung (Lehrer, Berufsberater, Freunde...)
- Recherche von Stellenangeboten
- Bewerbung für Studiengänge, Ausbildungsplätze, Überbrückungsmöglichkeiten



Eigene Darstellung

7.4 Entscheidungs- und Handlungsmanagement

Die Förderung des Erkennens der eigenen Persönlichkeit, der eigenen Interessen und Fähigkeiten und der damit verbundenen Handlungsmöglichkeiten und Entscheidungsnotwendigkeiten sollte die Basis der Berufsorientierung in der Schule sein. Vor diesem Hintergrund ist es ebenfalls wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler eine nüchterne Einschätzung im Hinblick auf die realistische Umsetzung ihres Berufswunsches vornehmen. Dafür ist es wichtig, die eigene Persönlichkeit zu kennen. Deshalb sollte die Berufsorientierung an der Schule auch dazu dienen, Entscheidungsstrukturen als Hilfe für die Entscheidungsfindung kennenzulernen und diese anwenden zu können. Darüber hinaus sind Vorurteile gegenüber bestimmten Berufsfeldern kritisch zu reflektieren, insbesondere diejenigen, die stark mit Geschlechterstereotypen assoziiert werden. Ziel sollte sein, dass die Jugendlichen auf Basis der Stärken-Schwächen-Analyse selbst in der Lage sind, die Initiative bei der Suche nach Praktikumsplätzen, Informationsmaterialien, Ausbildungsbetrieben oder Studienplätze zu ergreifen. Die Jugendlichen werden mithilfe verschiedener Methoden und Wege mit der Entscheidungsfindung vertraut gemacht, die Sie bei Entscheidungsprozessen (auch über die Berufs- und Studienwahl hinaus) unterstützen.



Eigene Darstellung

7.5 Zeit- und Selbstmanagement

Zeitmanagement und Selbstmanagement dienen in erster Linie dazu, ein eigen strukturiertes Vorgehen in der Schule oder im Studium zu entwickeln, welches nicht nur dazu eingesetzt wird, um Zeit zu gewinnen, sondern auch dabei unterstützt, die wirklich wesentlichen Dinge zu erledigen. Gerade für Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger ist es unerlässlich, zwischen wichtigen Aufgaben und dringlicher Kleinarbeit zu unterscheiden.

- Erstellen von Zeit und Wochenplänen
- Arbeitsteilung
- Rationelles Arbeiten
- Unterstützungsmöglichkeiten prüfen
- ...

7.6 Bewerbungsmanagement - Begleitung im Bewerbungsprozess

Studien und Erfahrungen aus vergangenen Projekten zeigen, dass es vor allem die individuelle Begleitung, Unterstützung und Beratung ist, die dem Berufsorientierungsprozess der Schülerinnen und Schüler am meisten nützt.

Ziel ist es zunächst, die Teilnehmenden in Bewerbungsprozessen – z. B. Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungsmappen, Probe von Einstellungsgesprächen, Durchführung von Einstellungstests, Assessment-Center etc. – während der Schulzeit zu begleiten und zu unterstützen. Der Prozess sollte jedoch so gestaltet sein, dass die Schülerinnen und Schüler auch nach dem Verlassen der Schule in der Lage sind, die mit einer Bewerbung verbundenen Aufgaben eigenständig auf der Grundlage der im Projekt erworbenen Kenntnisse anzugehen.

7.7 Berufsfelderkundung und Einbindung von außerschulischen Partnerinnen und Partnern

Mit der Berufsfelderkundung wird das Ziel verfolgt, den Schülerinnen und Schülern (nach Kompetenzfeststellung und ggf. praktische Berufsweltorientierung) die Möglichkeit zu eröffnen, die verschiedenen Berufe und Studiengänge kennenzulernen und evtl. durch praktisches Handeln zu erleben. Ziel ist auch, Entscheidungshilfen für individuelle Betriebs- und Praxistage und ggf. für die spätere Berufswahl zu geben. Die beispielhafte Informationsgewinnung und -bewertung sowie die Möglichkeit, eigene Stärken und Schwächen durch praktisches Tun einschätzen zu können, sollen zu einer Stärkung der Berufswahlkompetenz beitragen. Die Schülerinnen und Schüler haben – auch durch die bereits durchgeführte Stärken-Schwächen-Analyse – eigene Fähigkeiten und Interessen definiert, die es ihnen ermöglichen, sich bestimmten Berufs- und Studienfeldern zuzuordnen. Innerhalb des gewählten Berufsfeldes sollen die Schülerinnen und Schüler die (regionalen) Ausbildungsberufe näher kennenlernen. Die Einbindung der Betriebe und Hochschulen bei der Berufserkundung kann weit mehr Felder abdecken als eine reine Betriebserkundung über Praktika und Betriebsbesuche.

Weitere Möglichkeiten:

- Fachunterricht durch Betriebsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter
- Ehemalige Schüler berichten über Ihren beruflichen Werdegang
- Gemeinsame Projekte
- Bildungspartnerschaften
- Externes Bewerbertraining
- ...

7.8 Außerschulische Lernorte

Als wichtige Instrumente sind ferner die Angebote außerschulischer Lernorte zu sehen, die mit ihrer inhaltlichen Palette auch einen entscheidenden Beitrag für die berufliche Orientierung von Jugendlichen leisten können. So wird durch die Angebote das Interesse für bestimmte Themen- und Wissensfelder geweckt, die ggf. bislang weniger die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf sich ziehen konnten. Im Ostalbkreis können stellvertretend für die vielen positiven Offerten wie z. B. Explorhino an der Hochschule Aalen oder die Gmünder Wissenswerkstatt der Technischen Akademie für berufliche Bildung Schwäbisch Gmünd (EULE) genannt werden. Die Angebote bieten

ferner die Möglichkeit, Vorbehalte gegenüber bestimmten Berufen kritisch zu reflektieren. Dies gilt z. B. für die sogenannten MINT-Berufe, für die sich Mädchen auch aufgrund geschlechtsspezifischer Sozialisationsprozesse häufig seltener interessieren als Jungen.

Die EULE Gmünder Wissenswerkstatt

ist eine einzigartige Einrichtung, die mit ihrem Angebot Kinder und Jugendliche für Technik und Naturwissenschaften begeistern soll. Auf lange Sicht wird hier ein Beitrag geleistet werden, dem Fachkräftemangel zu begegnen. Junge Menschen dürfen durch eigenes Tun, experimentieren, sehen und erfahren, wie faszinierend technische und naturwissenschaftliche Zusammenhänge sind. Gleichzeitig erleben die Heranwachsenden hautnah, wie vielfältig, kreativ und zukunftsorientiert Wissen in den regionalen Betrieben tagtäglich umgesetzt wird.



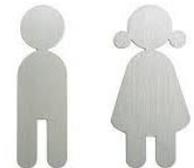
Explorhino „Werkstatt junger Forscher an der Hochschule Aalen“

Explorhino bündelt eine Vielzahl von unterschiedlichen Aktivitäten und Angeboten, bei denen vor allem eines im Mittelpunkt steht: Kinder und Jugendliche für das Thema Naturwissenschaft und Technik begeistern, damit sie sich selbst entdecken und ihre Umwelt besser verstehen. Explorhino begleitet die Kinder vom Kindergarten bis zum Schulabschluss.



7.9 Geschlechtersensible und Migrationssensible Gestaltung der Berufsorientierung

Als gendergerechte Berufsorientierung bezeichnet man eine gleichstellungspolitische Strategie, die den Fokus auf die Bedürfnisse von Frauen und Männern bei der Planung, Durchführung und Bewertung von Maßnahmen legt. Die Umsetzung der Geschlechtergerechtigkeit in der Berufsorientierung beschränkt sich nicht auf die Durchführung von Sondermaßnahmen zur Förderung von Mädchen, sondern die Integration in allen Maßnahmen.



In allen Beratungsangeboten ist deshalb auf eine gendersensible Begleitung zu achten. Entsprechende Methoden und eine geeignete Didaktik sind dabei von großer Bedeutung. Auf die unterschiedlichen Lebensentwürfe von Frauen und Männern ist dabei einzugehen.

- Den Jugendlichen wird vermittelt, dass sie die volle Verantwortung für sich selbst übernehmen müssen. Entsprechend sollen spezifische und individuelle Probleme der Teilnehmenden auf geschlechtsspezifische Hintergründe durchleuchtet und mit den Jugendlichen reflektiert und aufgearbeitet werden.
- Durch den regelmäßigen Austausch mit den Schulleitungen wird sichergestellt, dass die Bildungsbegleiterinnen und -begleiter (gender-)kompetent arbeiten.
- Berücksichtigt werden die geschlechtsspezifischen Entwicklungsphasen von Mädchen und Jungen. Dies bezieht sich sowohl auf die körperliche, als auch die geistige Reife.
- Migrationsspezifische Fragestellungen werden aufgearbeitet. Die spezifischen Bedürfnisse werden bei der Ausbildungsplatzsuche berücksichtigt. Bei Bedarf werden Migrantenorganisationen eingebunden.



Eigene Darstellung

7.10 Weitere mögliche Themenfelder

Berufsorientierung unter Berücksichtigung von ökonomischen Faktoren, z. B. Einordnung und Bewertung von regionalen und überregionalen Arbeitsmarktprognosen.

- Erlernen von Arbeitstechniken für wissenschaftliches Arbeiten: Schritte zur Erstellung von wissenschaftlichen Arbeiten, Umgang mit Literatur, Themenfindung, Erstellen von Arbeitsplänen usw.
- Sammeln von Erfahrungen mit den Institutionen „Hochschule“ und „Universität“ wie z. B. Kriterien zur Auswahl von Hochschulen oder Universitäten, Aufbau eines Studiums, Zugang zum Studium.
- Herausarbeiten des Unterschieds zwischen Schule und Hochschule („Studentenleben“).
- Herausarbeiten von Pro und Contra für Abschlüsse, Studium, BA-Studium, Ausbildung, Berufsbildung und Hochschulbildung sollen als gleichberechtigte Standbeine dargestellt werden, die auf der Leistungsfähigkeit und der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler aufgebaut sind. Die Schülerinnen und Schüler sollen über die entsprechenden Anforderungen, Beschäftigungsperspektiven und Weiterbildungsmöglichkeiten von beruflichen und akademischen Ausbildungswegen eingehend informiert werden.
- Abitur – Duale Ausbildung: Gymnasiasten bzw. Gymnasiastinnen sind für die duale Ausbildung in Unternehmen eine interessante Gruppe mit bisher noch wenig genutzten Potenzialen. Sie sind häufig hoch qualifiziert, denn sie besitzen entweder einen hohen Schulabschluss oder haben auch beim frühzeitigen Verlassen des Gymnasiums wichtige Teilqualifikationen und berufliche Kenntnisse erworben. Damit sind sie für eine duale Ausbildung bestens geeignet.

8. Evaluation

Da dieses Pilotprojekt für ein Kalenderjahr angelegt ist, ist eine Evaluation nur bedingt möglich. Angedacht ist eine Schülerbefragung vor Beginn der Maßnahme und eine Schülerbefragung nach Ende der Pilotphase. Die Fragebögen werden von einer Mitarbeiterin der PH Schwäbisch Gmünd entwickelt und die Schülerbefragung und Auswertung wird ebenfalls von ihr durchgeführt werden. Auf Wunsch der drei Schulleiter soll die Befragung am Scheffold Gymnasium und am Peutinger Gymnasium in den Klassen 10 -13 und am Kopernikus Gymnasium in den Klassen 8 -13 stattfinden.

9. Vorgehensweise

9.1 Information des Lehrerkollegiums

Vor Beginn des Projektes werden alle Lehrerinnen und Lehrer an der Schule im Rahmen einer Gesamtlehrerkonferenz über die Inhalte und die Art der Durchführung der erweiterten Berufsorientierung durch die Schulleitung informiert, sowie auf die Umsetzung durch die zusätzlichen Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter aufmerksam gemacht. Die Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter werden in einem weiteren Schritt dem Lehrerkollegium vorgestellt. Für ein gutes Miteinander und einen regelmäßigen Austausch ist es sinnvoll, der betreffenden Person im Lehrerzimmer einen „festen Platz“ zuzuweisen. Ein fester Ansprechpartner von Seiten der Schule wird für die Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleiter definiert. Dies ist im besten Fall der BOGY-Verantwortliche der jeweiligen Schule.

9.2 Einrichtung eines Berufsorientierungsbüros an den Schulen

Als wertvolle Stütze erweist sich, im Bezug auf vorangegangene Projekte an allgemein bildenden Schulen, die Implementierung eines sogenannten Berufsorientierungsbüros, das mit Bildungsbegleiterinnen und Bildungsbegleitern besetzt wird. Dadurch wird eine individuelle Betreuung gewährleistet, die es ermöglicht, die Interessen, Bedürfnisse und Stärken jedes Einzelnen differenziert zu berücksichtigen und die Schülerinnen und Schüler gezielt zu unterstützen. Auch für Elterngespräche bietet sich diese Einrichtung an. Besuche und Beratungsgespräche durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Agentur für Arbeit können ebenfalls dort stattfinden.

9.3 Gemeinsame Koordination des jährlichen Berufsorientierungskonzepts

Eine optimale Ausgestaltung der Unterstützungsangebote im Bereich der Ausbildungs- und Studienorientierung erfordert eine klare Abstimmung der Aktivitäten vor Ort. In der landesweiten Rahmenvereinbarung zur „Zusammenarbeit von Schule und Beruf“ ist dafür ein Tandem zwischen Schule und Berufsberatung definiert. Im Rahmen dieses Unterstützungsangebotes wird dieses Tandem um die Expertise der vor Ort eingesetzten Bildungsbegleiter ergänzt. Ziel ist es, ein durchgängiges Berufsorientierungskonzept für das gesamte Schuljahr zu entwerfen. Die Koordination übernimmt dabei die Schule.

9.4 Informationsveranstaltung für die Eltern

Studien belegen, dass Eltern für Jugendliche die wichtigste Orientierungshilfe bei der Berufswahlentscheidung darstellen. Eltern haben viel zu bieten: sie können die Stärken und Schwächen ihrer Kinder oft zuverlässig einschätzen und sie vermitteln ihren Kindern Werte und Einstellungen zu Arbeit und Beruf. Ihre Erfahrungen, sowie Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten in diesem Bereich, beeinflussen das Verhalten der Jugendlichen in Bezug auf die Berufswahl und die Berufswelt. Deshalb müssen die Eltern frühzeitig und dauerhaft in den Berufsorientierungs- und Berufswahlprozess ihrer Kinder eingebunden werden. Wichtig ist auch, die Eltern zu motivieren, diesen Prozess gemäß den Fähigkeiten, Bedürfnissen, Interessen und Potenzialen ihrer Kinder nachhaltig zu begleiten und zu unterstützen. Deshalb ist es von besonderer Bedeutung, die Eltern von Beginn an, z. B. im Rahmen von Elterninformationsveranstaltungen, über das erweiterte Angebot der Berufsorientierung, das Berufsorientierungskonzept und den Berufswahlfahrplan zu informieren und so in den Prozess einzubinden. Bei dieser Veranstaltung macht es Sinn, auch die Beraterinnen und Berater der Agentur für Arbeit einzuladen, um das Gesamtpaket des Unterstützungsangebotes vorzustellen.

9.5 Vorstellung bei den Schülerinnen und Schülern im Klassenverband

In einem weiteren Schritt wird die Bildungsbegleiterin oder der Bildungsbegleiter und das gesamte Angebot dieser erweiterten Berufsorientierung den Schülerinnen und Schülern im Klassenverband vorgestellt. Auch die Öffnungszeiten des Berufsorientierungsbüros werden bekannt gegeben.

9.6 Inhaltliche Umsetzung der Maßnahme - Kurzfassung

➤ Einführung des **Portfolios**

Das von der Schule ausgewählte Portfolioinstrument, wie etwa ein Berufswahlpass (z.B. Qualipass,...) oder ein BO-Ordner wird spätestens in Klasse 10 eingeführt. Alle einzelnen Elemente der Berufsorientierung durch Schule und externe Partner werden darin gesammelt und dokumentiert.

➤ Ein Pool aus **Handlungsfeldern** (Berufsorientierungskonzept) ergänzt flexibel den Fachunterricht (insb. das neue Schulfach Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung) und das Angebot der Agentur für Arbeit. Die thematische Fokussierung richtet sich nach den Bedarfen der Schülerinnen und Schüler und wird mit dem entsprechenden Lehrpersonal an den Gymnasien abgesprochen. Erworbenes Know-How wird im Portfolio festgehalten.

➤ Im Rahmen von **Berufs- und Studienerkundung** werden externe Partner, Eltern, außerschulische Lernorte, Unternehmen, regionale und überregionale Berufliche Schulen, Hochschulen und Universitäten mit unterschiedlichen Möglichkeiten und Inhalten eingebunden.

➤ Den Schülerinnen und Schülern wird der Zugang zum Berufsinformationszentrum und dem Berufsorientierungsportal der **Agentur für Arbeit / Jobcenter** verschafft. Kontakt zum Berufs- und Studienberater wird hergestellt. Alle Inhalte können zur Vertiefung der zentralen Inhalte des Präsenzunterrichts dienen.

10. Rahmenbedingungen

10.1 Umsetzung an vier Pilotschulen

Vier Pilot-Gymnasien verteilt auf drei Raumschafften

Ellwangen:	Peutinger Gymnasium
Aalen:	Kopernikus-Gymnasium
Schwäbisch Gmünd:	Hans-Baldung-Gymnasium, Parler-Gymnasium

Weitere Gymnasien im Ostalbkreis

Schubart-Gymnasium, Theodor-Heuss-Gymnasium, Ostalb-Gymnasium, Hariolf Gymnasium, Rosenstein-Gymnasium, Gymnasium Friedrich II., Benedikt-Maria-Werkmeister, Ernst-Abbe-Gymnasium, Scheffold Gymnasium und die beruflichen Gymnasien der drei Standorte der Beruflichen Schulen Aalen, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd.

10.2 Projektleitung / Projektbegleitung

Bildungsbüro des Landratsamtes Ostalbkreis

10.3 Zeitlicher Umfang

2 x ½ Tag Präsenzzeit = 6h bzw. 8h pro Woche an 36 Schulwochen - pro Schule

10.4 Personalanforderungen für die Umsetzung (Fremdleistung)

- vertraut mit der Schulart Gymnasium
- evtl. abgeschlossenes Hochschulstudium
- Berufs- oder Lebenserfahrung im Umgang mit Schülerinnen und Schülern
- Vorteilhaft wäre eine Duale Ausbildung / zweiter Bildungsweg

10.5 Projektlaufzeit

Beginn 01.01.2016

10.6 Finanzierung

Erforderlicher Eigenanteil pro Schule / Jahr 5 TE.

11. Fachliteratur / Interessante Internetseiten

Fachliteratur:

- Skill Cards:** (www.skillcards.at)
- Skill Cards Basic deutsch (www.skillcards.at/skillcards-sets/)
- Skill Cards Handbuch Basic (www.skillcards.at/skillcards-sets/)

Nach dem Schulabschluss:

Berufs- und Studienorientierung:

- www.bogy.de
- www.berufe.tv
- www.studieren.net
- www.studieninfo-bw.de
- www.abi.de
- www.studieren.de
- www.arbeitsagentur.de
- www.planet-berufe.de
- www.berufenet.arbeitsagentur.de
- www.berufe-lexikon.de
- www.studienwahl.de
- www.einstieg.com
- www.hochschulkompass.de

Online-Tests zur Berufswahl:

- www.abitur-und-studium.de/Studienwahltest.aspx
- www.interesse-beruf.de
- www.siemens.de/jona
- www.borakel.de (Studieninteresse)
- www.cct-germany.de (Test für Lehramtsinteressierte)
- www.uni-protokolle.de/eignungstest (Test zu Sozialkompetenzen)
- www.geva-institut.de/beruf-karriere-tests.html (kostenpflichtig, ca. 20,- Euro)
- www.explorix.de (Stiftung Warentest „gut“; 13,- Euro)

Übungen zum Auswahlverfahren/Einstellungstest:

- www.focus.de/finanzen/karriere/bewerbung/einstellungstest
- www.einstellungstest-fragen.de
- www.einstellungstest-online.de

Informationen zum dualen Studium:

- www.duales-studium.de
- www.ausbildung-plus.de
- www.ausbildung.info/duales-studium
- www.studis-online.de/StudInfo/duales_studium.php

Informationen zur Finanzierung des Studiums:

- www.bafoeg.bmbf.de
- www.bafoeg-rechner.de
- www.bildungskredit.de
- www.stipendiumplus.de
- www.stipendiusuche.de
- www.stipendienlotse.de

Nach der Schule ins Ausland:

Allgemeine Orientierung:

- www.rausvonzuhause.de
- www.abi.de
- www.go-ibs.de

Praktika/Schulaufenthalte:

- www.ba-auslandsvermittlung.de
- www.praktikum-ratgeber.de/praktikum-ausland.php
- www.daad.de
- www.planet-beruf.de/Schule-Praktikum
- www.icja.de

Au-Pair:

- www.ba-auslandsvermittlung.de
- www.au-pair-agenturen.de
- www.iapa.org

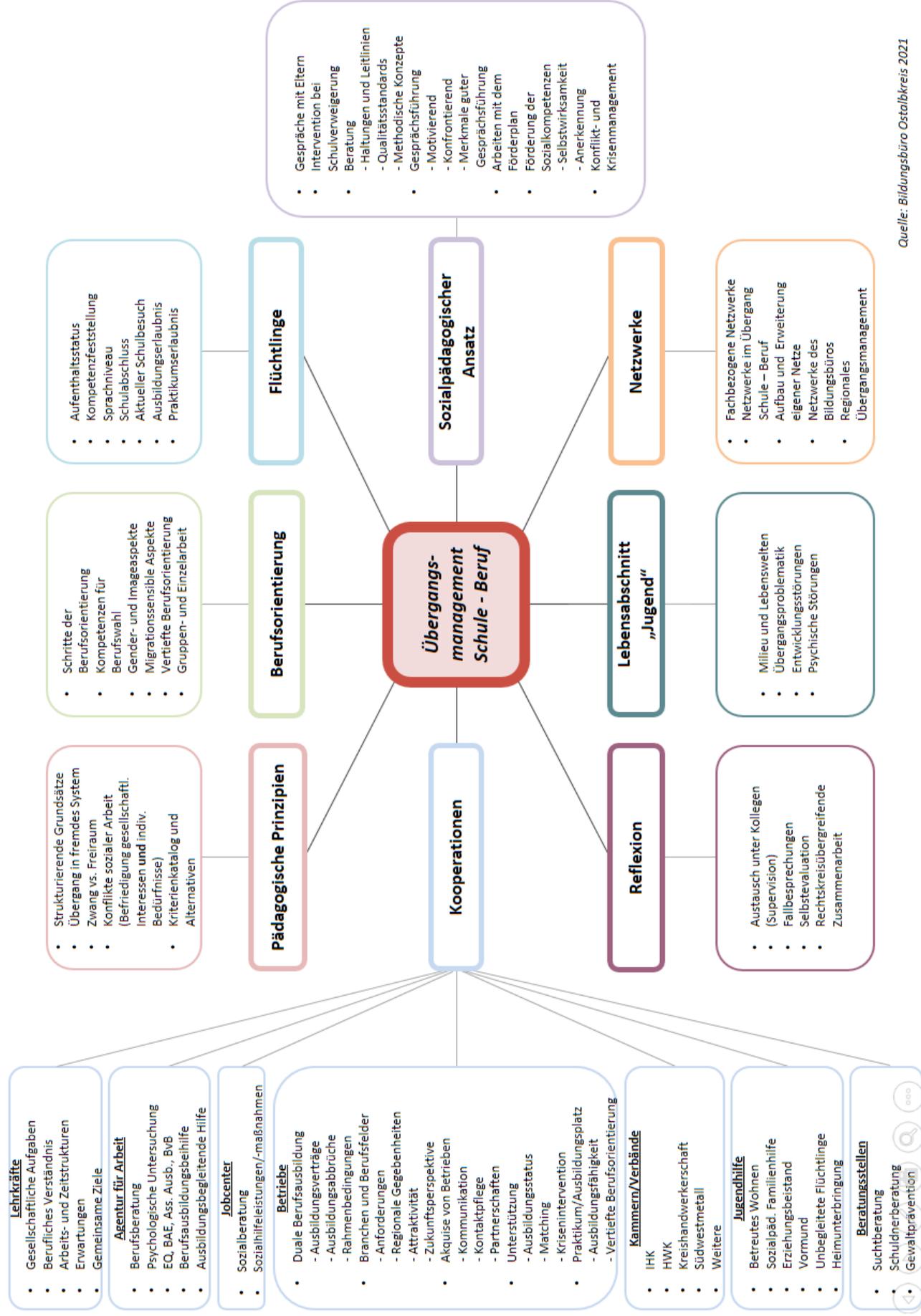
Freiwilligendienste/Freiwilliges Jahr:

- www.bfd-fsj.de
- www.ijgd.de
- www.go4europe.de
- www.webforum-jugend.de
- www.friedensdienste.de
- www.weltwaerts.de

Studieren im Ausland:

- www.daad.de
- www.aiesec.de
- www.ieconline.de
- www.auslandsstudium.net
- www.dfh-ufa.org
- www.studieren-in-england.de

Übergangmanagement Ostalbkreis Schule - Beruf



Landratsamt Ostalbkreis
Stuttgarter Str. 41
73430 Aalen
Telefon 07361 503-1274
bildungsregion@ostalbkreis.de
www.bildungsregion.ostalbkreis.de